Sonntag, 27 Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9191. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Juni. Das Stadtgericht hat heute in dem Proceß gegen die Leiter und Vorsteher der Berliner katholischen Vereine die definitive Schließung des katholischen Gesellenvereins, weil er als politischer Verein mit auswärtigen Vereinen gleicher Tendenz in Verbindung gestanden habe, auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes ausgesprochen und den geistlichen Rath Müller zu einer Geldstrafe von 90 Mk., andere Angeklagte zu geringeren Geldstrafen verurtheilt, während einer der Angeklagten freigesprochen wurde. Die polizeiliche Schließung der übrigen katholischen Vereine auf Grund desselben § 8 wurde aufgehoben, da der Gerichtshof dieselben nicht als politische Vereine ansieht.

Paris, 26. Juni. Mac Mahon, Buffet und Cissey kamen heute früh in Perigueux an und treffen Nachmittags in Toulouse ein. Die Verheerungen der Garonne an beiden Ufern sind ungeheuer. Das Wasser sinkt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Ems, 25. Juni. Der Kaiser wohnte heute der ihm zu Ehren veranstalteten Regatta bei, zu welcher sich, der ungünstigen Witterung ungeachtet, eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden hatte Bei der ersten Fahrt mit zweiruderigen Booten und bei der vierten Fahrt mit vierruderigen Grönlandsbooten siegte der Kölner Ruderclub, bei den drei anderen Fahrten mit vierruderigen, zweiruderigen und Emser Booten trug der Frankfurter Ruderverein den Sieg davon. Kaiser Wilhelm empfing nach der Regatta die Sieger und überreichte dabei dem Frankfurter Ruderverein den bei der zweiten Fahrt errungenen Kaiserpreis.

Deutschland.

N. **Berlin**, 25. Juni. Die gestrige Sitzung der **Reichsjustizcommission** wurde größtentheils mit der Berathung der §§ 114—117 ausgefüllt, welche von der **Verwahrung und vorläufigen Festnahme** handeln. Der Abg. Struckmann hatte dem System des Entwurfs ein anderes, der früheren hannoverschen Prozeßordnung von 1850 nachgebildetes System entgegengesetzt, nach welchem das Mittelstadium der Verwahrung ganz in Wegfall kommen und nur zwischen Haft und vorläufiger Festnahme unterschieden, der vorläufig Festgenommene, wenn die Festnahme von dem Amtsrichter, dem er zunächst vorzuführen ist, bestätigt wird und der Amtsrichter nicht selbst zuständig ist, sofort in das Gefängniß des zuständigen Richters abgeliefert und der Staatsanwaltschaft des zuständigen Gerichts die Verpflichtung auferlegt werden soll, binnen drei Tagen nach der Ablieferung die Eröffnung der Voruntersuchung zu beantragen oder, sofern es sich um eine zur amtsgerichtlichen Zuständigkeit gehörige Strafthat handelt, die Anklageschrift einzureichen, widrigenfalls die Freilassung durch den Untersuchungs- beziehungsweise Amtsrichter erfolgen muß. Zur Unterstützung dieses Systems wurde geltend gemacht, der Unterschied zwischen Festnahme und Verwahrung sei ein künstlicher und entspreche nicht dem deutschen Rechtsbewußtsein, welches nur zwischen einem von dem zuständigen Richter erlassenen Haftbefehl und einer vorläufigen Festnahme unterscheide; der Festgenommene müsse möglichst rasch dem zuständigen Richter zugeführt werden, der mehr Interesse daran habe und besser in der Lage sei, den Fall gründlich zu beurtheilen, als der Amtsrichter, der mit der Sache im Uebrigen nichts zu thun habe, und endlich sei es zur Sicherung der Rechte des Verhafteten erforderlich, daß bei landgerichtlichen Strafsachen der Hauptverhandlung stets eine gerichtliche Voruntersuchung vorausgehe. Gegen den Antrag wurde bemerkt, derselbe werde für den Amtsrichter, welcher die Zuführung des Festgenommenen an den zuständigen Richter zu verfügen habe, leicht zu Schwierigkeiten führen, da dieser Richter im Zeitpunkte der Ergreifung oft noch nicht bekannt sei; ferner würde die Annahme desselben eine Vermehrung der Transporte der Gefangenen zur Folge haben, da sich häufig die Voruntersuchung zweckmäßig auf den Amtsrichter, dem der Festgenommene vorgeführt worden, übertragen lasse, und endlich sei die dem Staatsanwalt zur Erhebung der öffentlichen Klage gelassene Frist zu kurz, weil oft noch nähere Aufklärungen, namentlich auch bezüglich des sachlichen Thatbestandes des Vergehens, nothwendig seien. Der Abg. Becker hatte e.nen dem System des Entwurfs näher stehenden Antrag gestellt, wonach — unter Vermeidung des Ausdruckes „Verwahrung" — die dem Staatsanwalt zur Erhebung der öffentlichen Klage gegebene Frist auf 1 Woche — der Entwurf hat 2 — festgesetzt und ausnahmsweise die Verlängerung dieser Frist auf 2 Wochen — der Entwurf hat 6 — dem Amtsrichter gestattet wird, wenn die einwöchige Frist zur Vorbereitung und Erhebung der öffentlichen Klage nicht genügt, und zu diesem Antrag waren wiederum verschiedene Unteranträge gestellt. Der Antrag beruhte hauptsächlich auf der Erwägung, daß der Entwurf, dem er sich — abgesehen von der Terminologie — im Uebrigen anschloß, der Staatsanwaltschaft zu weite Fristen zur Fassung seiner Entschließung, ob die Erhebung der öffentlichen Klage oder die Freilassung des Verhafteten zu beantragen sei, gewähre. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Struckmann abgelehnt, der Antrag Becker aber mit einem mehr redactionellen Unterantrage des Abg. Dr. Bähr angenommen. Zu § 117 fand außerdem ein Antrag des Abg. v. Puttkammer Annahme, welcher klar stellt, daß ein von einer Privatperson Festgenommener auch von einem Polizeibeamten, dem er vorgeführt wird, freigelassen werden kann. Bei § 118, welcher den Erlaß von Steckbriefen behandelt, wurde beschlossen, daß solche ausnahmslos nur von dem Richter erlassen werden können. Der § 119 wurde nicht beanstandet.

Breslau, 25. Juni. Zum Prozeß gegen den Fürstbischof Dr. Förster schreibt die „Schl. Ztg.": Aus der im Vergleiche zu analogen Fällen langen Frist, welche in dem Prozesse gegen den Fürstbischof Förster von Breslau seit dem ersten Beschlusse des geistlichen Gerichtshofes auf Einleitung der Untersuchung bereits verflossen, ist bei den Ultramontanen die Meinung entstanden, die Ergebnisse dieser Untersuchung seien nicht derart gravirend gewesen, um das Absetzungs-Verfahren gegen den Bischof fortzusetzen. Diese Illusion erweist sich schon darum als unhaltbar, weil zu einer Einstellung des Verfahrens, gerade so gut wie zu einer Absetzung, ein förmlicher, in öffentlicher Sitzung gefaßter Beschluß des geistlichen Gerichtshofes nöthig ist und das Anklagematerial in diesem Falle wie im anderen zur öffentlichen Verlesung kommen würde, von einem stillschweigenden Fallenlassen des Prozesses also, wie ultramontane Blätter sich schmeichelten, gar nicht die Rede sein kann. Aus Berlin wird uns berichtet, daß der Termin für diesen Prozeß erst im September zu erwarten und diese Verzögerung wesentlich durch die sommerlichen Gerichtsferien veranlaßt ist.

Aus Mecklenburg. In den letzten Decennien sind ziemlich viele Mecklenburger höherer Stände **zum Katholicismus übergetreten**. Die bekanntesten darunter sind: 1) der Rittergutsbesitzer Emil Freiherr v. **Bülow** (ein naher Verwandter des Unter-Staatssecretärs v. Bülow in Berlin), der jetzt Provincial des Jesuiten-Ordens in Wien ist und als Pater Aemilian Bülow in dem Wiesinger'schen Prozeß als Hauptzeuge auftrat. Herr v. Bülow studirte in Bonn und Heidelberg Jura, war Mitglied verschiedener Corps und als ein sehr flotter Student bekannt, machte dann sein erstes juristisches Examen in Preußen mit Auszeichnung und ward Besitzer eines schönen, schuldenfreien Rittergutes in der Gegend von Rostock, im Werthe von mindestens 200,000 Thalern. Er trat plötzlich ohne eine bekannte äußere Veranlassung als Novize in ein Kloster der Jesuiten in Tyrol ein und vermachte dem Orden sein ganzes Vermögen, da er keine nahen Blutsverwandten hatte. 2) Kammerherr Freiherr von der **Kettenburg** auf Matgendorf, einer der reichsten Grundbesitzer des Landes, der seine Söhne in jesuitischen Schulen in Tyrol erziehen läßt; 3) Rittergutsbesitzer v. **Vogelsang**, früher preußischer Assessor, lebt jetzt in Bayern; 4) Professor des Staatsrechts v. **Staden**, starb bald darauf; 5) Professor Dr. jur. **Maaßen** in Rostock, ist jetzt Professor in Wien; 6) Amts-Assessor Freiherr v. **Juckow** trat in ein Jesuiten-Collegium in Westfalen ein und soll jetzt in Ungarn thätig sein; 7) Kammerherr Freiherr v. **Juckow**, Intendant des Seebades Dobberan; 8) Rittergutsbesitzer v. **Stralendorf**, starb als bekannter Landschaftsmaler in Italien; 9) Freiherr v. **Stein**, Major im Kriegsministerinm zu Schwerin; 10) Pastor **Hager**, jetzt Redacteur einer Zeitung in Breslau. Ferner noch einige junge Maler und mehrere ältere Damen, welche zum Theil ziemlich bedeutendes Vermögen katholischen geistlichen Stiftungen zugewandt haben. Auch durch Einwanderungen fremder Arbeiter steigert sich jetzt die Zahl der in Mecklenburg lebenden Katholiken ziemlich bedeutend.

* **Vom Niederrhein** wird in dem amtlichen Organ für den Kreis **Grevenbreith** die Mittheilung gemacht, daß der Erzbischof von Köln schon vor mehr als drei Wochen auf einer Firmungs- und Visitationsreise dem versammelten Clerus verkündet habe, die preußischen Bischöfe seien schon auf der letzten Fuldaer Conferenz dahin schlüssig geworden, **die Wahlen in den Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung** nach dem Gesetz über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens **zu gestatten**. Die ultramontane „Köln. Volksztg." deutete jenen Beschluß schon vorher folgendermaßen an: „An und für sich ist es gewiß zweifellos richtig, daß ein Kirchenvorstand, welcher nur vom Staate oder von der Gemeinde seinen Auftrag hat, völlig unberechtigt ist zur Verwaltung des Kirchenvermögens, und daß die Theilnahme an einem solchen Collegium und folglich auch die Theilnahme an der Wahl für dasselbe unerlaubt ist. Allein was **an und für sich unerlaubt** ist, kann dadurch **erlaubt** werden, daß die rechtmäßig zur Verwaltung des Kirchengutes berufenen Organe, unsere Bischöfe, die Verwaltung eines aus der Gemeindewahl hervorgegangenen Vorstandes und damit auch die Wahl für denselben **zur Vermeidung größerer Uebel** gestatten." Die Zahl der zu wählenden Kirchenvorsteher beträgt in Gemeinden bis zu 500 Mitgliedern vier, bei mehr als 500 bis zu 2000 Mitgliedern sechs, bei mehr als 2000 bis zu 5000 Mitgliedern acht, bei mehr als 5000 Mitgliedern zehn; die Zahl der Gemeindevertreter soll dreimal so groß sein wie diejenige der gewählten Kirchenvorsteher. Bis zum 1. October d. J. sollen diese neuen Organe überall in Wirksamkeit treten, und es wird deshalb mit den nöthigen Wahlen ungesäumt vorgegangen werden müssen.

Straßburg, 22. Juni. Ueber die bisherigen Sitzungen der Commissionen des **Landesausschusses** tragen wir noch den hiesigen Blättern Folgendes nach. Gestern Vormittag tagte die II. Commission. Es wurde über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gebühren der Advokaten und Anwälte, berathen. Nach diesem Gesetze sollen die Gebühren nach den bisher geltenden Sätzen in der Weise erhöht werden, daß überall an Stelle eines Franken eine Mark tritt. Nach den Motiven hat man diese Erhöhung für angemessen erachtet, weil die seit dem Jahre 1807 festgesetzten Gebühren durch die Minderheit des Geldwerthes und die erhöhten Preise der Lebensmittel nicht mehr genügt haben, auch durch das Gesetz vom 1. December 1873 den Advocaten ein beträchtlicher Theil einträglicher Gebühren entzogen worden ist. Man glaubt durch diese Erhöhung auch mehr Bewerber um Anstellung als Anwälte heranzulocken. Das Gesetz wurde von der Commission zur Annahme geeignet befunden, nur wollte man dasselbe auch auf die Huissiers ausgedehnt wissen. Nachmittags hatte die I. und IV. Commission Sitzung und es kamen in ersterer der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung, betreffend die Ausführung des Impfgesetzes vom 8. April 1874, sowie der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kosten der Unterbringung verurtheilter Personen in ein Arbeitshaus, zur Vorlage. Mit der Einführung der Zwangsimpfung in Elsaß-Lothringen ist die Nothwendigkeit entstanden, die Uebernahme der Kosten der Impfungen in gesetzlicher Weise zu regeln. Da nach dem Art. 12 des Gesetzes vom

---

Der Müller von Weißenburg.

Von W. Angerstein.

(5. Fortsetzung.)

V.

Der 4. August brach an. Es war kein schöner Morgen, der den Tag verkündete; die Luft war grau und ein feiner Regen fiel vom Himmel. Der blaue, italienische Duft, der sonst über die Pfalz ausgebreitet ist, war verschwunden, die prächtigen Gebirgsformen, die stark geschwungenen Linien der Gipfel und die grotesk ansteigenden Bergkegel hatte der Nebel verdeckt.

In Bergzabern war es die ganze Nacht nicht still geworden, bald rasselten Geschütze durch die Stadt, bald marschirte Infanterie, bald zog wieder ein Reiter-Regiment vorüber. Es mochte etwa sechs Uhr früh sein, als General Bothmer mit seinem Stabe aufbrach. In seinem Gefolge befand sich jetzt auch unser Freund Wendler, dem die Gegend heute ganz anders erschien, als am vorhergehenden Tage, obgleich der Weg derselbe war, den er gestern zurückgelegt hatte. Zu dieser scheinbaren Veränderung trug nicht nur das Regenwetter bei, sondern noch vielmehr die kriegerische Staffage der Landschaft. Ueberall, wohin das Auge blickte, sah es jetzt Truppen, die Höhen waren besetzt, in den Thälern nahmen die Colonnen Aufstellung, nirgend war aber ein Stillstand, Alles bewegte sich vorwärts in der einen Richtung nach der Grenze zu.

Endlich machte Graf Bothmer mit seinem Stabe auf einem ziemlich hoch gelegenen Punkte Halt. Man hatte trotz des trüben Wetters von hier aus eine weite Uebersicht; am Fuße der Höhe lag das Dorf Schweigen, weiterhin im Thale die Stadt Weißenburg mit ihren Befestigungen, an die sich, den Lauterfluß entlang, so weit das Auge reichte, eine lange Reihe von Gräben, Wällen, Schanzen und unter sich zusammenhängenden Redouten, die zickzackförmigen sogenannten „Weißenburger Linien" anschlossen, während sich fern im Hintergrunde der Geisberg mit seinem festen Schlosse erhob und der Horizont rings umher von waldigen Bergen begrenzt war.

Fast in demselben Augenblicke, als der General auf der Höhe anlangte, begann unten beim Dorfe Schweigen heftiges Infanterie-Feuer; die bayerischen Jäger hatten die Grenze überschritten und waren bei dem von uns früher erwähnten Douanenhäuschen auf eine Abtheilung Turcos gestoßen. Rasch entwickelte sich dort der Kampf, in den nach und nach von beiden Seiten immer mehr Truppenmassen eingriffen. Rechts und links von den Bergen rollte auch jetzt der Donner der Geschütze herüber, die bayerischen Batterien Kirchhöfer und Bauer hatten ihre Thätigkeit angefangen, sie warfen ihre todbringenden Geschosse gegen die Befestigungen der Stadt, während Fußvolk und Reiterei im Thale fochten.

Etwa eine halbe Stunde lang mochte der Kampf gewährt haben, da stiegen auch im Hintergrunde, dem Geisberge gegenüber, die ringförmigen Rauchwolken auf, die man bei jedem Artilleriegefecht beobachten kann; auch von dort krachten die Geschütze, ertönte jetzt das wilde Tosen der Schlacht.

„Das sind die Preußen!" rief Graf Bothmer in diesem Augenblicke. „General Kirchbach geht gegen den Geisberg vor; wir dürfen auch nicht mehr zaudern, der Angriff auf Weißenburg muß forcirt werden! Hurrah! vorwärts! Jetzt kann uns der Sieg nicht mehr fehlen!"

Und „Hurrah!" tönte es auf der Höhe, klang es wieder unten im Thale, oben in den Bergen. Die Hörner, die Trompeten schmetterten, die Trommeln rasselten zum Angriff. „Vorwärts, vorwärts!" schallte es von allen Seiten in heller Kampfbegeisterung.

Frische Truppenmassen zogen vorüber, singend und jubelnd gingen die Männer in die Schlacht, vielleicht in den Tod. Schon lange wäre Wendler am liebsten mit ihnen geeilt, hätte er sich gern mit in das Gewühl gestürzt, jetzt näherte sich ihm ein Adjutant mit der Frage, ob er ihn zu den für den Sturm auf die Stadt bestimmten Colonnen begleiten wolle. Freudig sagte er zu und rasch sprengten beide den nach Schweigen führenden Weg hinab. Im Dorfe sahen sie die ersten traurigen Früchte des Kampfes; ächzende und stöhnende Verwundete wurden von Krankenträgern herbeigetragen.

Sie ritten weiter. Kaum hatten sie die Grenze überschritten, so wurde ihnen ein überraschender Anblick. Das Douanenhäuschen rechts am Wege, welches gestern noch freundlich und anmuthig still dagelegen hatte, zeigte jetzt die deutlichen Spuren des Gefechts; seine Fenster waren zerbrochen, die Thür zertrümmert, lose, halb heraus gerissen, hingen die Läden in ihren Angeln und auf den Steinplatten vor dem Eingange ruhten in großen Blutlachen hingestreckt, todt und starr, die Leichen mehrerer Turcos, die hier, weit von ihrer sonnigen Heimath, das Geschick ereilt hatte.

Aber es war keine Zeit zu langen Betrachtungen, weiter trugen ihre Pferde sie, immer näher dem Kampfe. Jetzt erreichten sie eine Jäger-Abtheilung, sie wollten vorüber. Da rief eine kräftige Stimme: „Herr Wendler! Sind Sie da! Ich habe es ja geahnt, daß wir uns heute hier sehen würden!"

Es war derselbe Hauptmann, bei dem sich der Müller in Schweigen gestern zuerst gemeldet hatte. Das Wiedersehen in diesem Moment hatte etwas eigenthümlich Ergreifendes; die Männer schüttelten sich die Hände, wie alte Freunde.

„Wir werden zum Sturm vorgehen", sagte der Offizier, indem er mit seinem Säbel auf die Stadt zeigte. „Wollen Sie mit dabei sein, so steigen Sie ab, ihr Pferd kann zurück zur Bagage gebracht werden!"

Wendler besann sich nicht lange, rasch verabschiedete er sich von dem Adjutanten, schwang sich vom Pferde, ergriff das am Wege liegende Gewehr eines Gefallenen und trat neben den Hauptmann.

„Inzwischen feuerte die Artillerie ununterbrochen weiter, immer näher krachten ihre Schüsse, immer wilder wurde das Getümmel, die Luft zitterte und der Boden erbebte. Jetzt tönte aus der Ferne ein Signal, die Hornisten der Jäger nahmen es auf und „vorwärts!" rief der Hauptmann an der Spitze seiner Schaar.

Vorwärts ging's. Die Colonne erreichte eine Biegung des Weges, der Wald hörte hier auf, deckungslos befanden sich die Jäger dem Feinde gegenüber, aber vor ihnen, wenige hundert Schritte entfernt, lag das Landauer oder Deutsche Thor von Weißenburg. Und die Hörner tönten abermals, Trommeln wirbelten den Sturmmarsch, die kräftigen Söhne des Bayerlandes faßten ihre Büchsen fester und unter dem Sausen der Kugeln, die manchen Tapfern zu Boden streckten, eilten sie weiter dem Siege, dem Tode entgegen.

Das deutsche Thor von Weißenburg ist ungewöhnlich fest und überwölbt. Die Pfeiler sind von rothen Sandsteinquadern so massiv gebaut, als ob sie für die Ewigkeit bestimmt gewesen. Jetzt boten sie aber beinahe den Anblick einer Ruine, so furchtbar hatte die Artillerie hier gewirkt. Die starken eichenen Thorflügel hingen zersplittert in ihren Angeln, dennoch war indessen der Zugang nicht leicht zu gewinnen, denn die Vertheidiger hatten in der Eile denselben verbarrikadirt und richteten ein wohlgezieltes Feuer auf die Stürmenden.

Ehe man das Thor erreicht, dicht vor demselben, muß man eine hölzerne Brücke passiren, die, ganz mit Trümmern bedeckt, selbst ein Hinderniß für die Angreifenden bildete. Die Ersten auf der Brücke waren der Hauptmann und Wendler. Ihnen warfen sich die Franzosen, die Turcos, entgegen, aber sie drängten vorwärts und vorwärts drängte die Masse der ihnen folgenden Jäger. Schritt für Schritt, Zoll für Zoll mußte der Boden erstritten werden, indessen es gelang, die deutsche Kraft, der Todesmuth, die Ausdauer siegte, endlich war der Durchgang gewonnen. Mit einem Siegesgeschrei stürmten die Bayern in die Straße, doch rasch mußten sie unter den Schutz der Thorwölbung zurückweichen, denn von den zunächst gelegenen Häusern prasselte ein vollständiger Hagel von Kugeln auf sie hernieder.

In dieser gefahrvollen Lage erwies sich Wendler's Lokalkenntniß nützlich. Er kannte einen schmalen Steg, der vom Thore aus in eine Seitengasse führte; war dieser nicht vertheidigt, so konnten die Jäger durch denselben in das Innere der Stadt gelangen und ihre Gegner sodann von zwei Seiten angreifen. Und in der That, der Müller hatte sich nicht geirrt, an den Steg schien Niemand gedacht zu haben. Rasch eilte er denselben entlang, gefolgt von einem Theile der Soldaten, während der Hauptmann mit den Uebrigen den Straßenkampf fortsetzte.

Inzwischen erhielten die Bayern am Thore Verstärkung, aber sie würden wahrscheinlich noch unendliche Schwierigkeiten zu überwinden gehabt haben, ehe sie weiter hätten vordringen können, wenn nicht jetzt plötzlich im Rücken der Franzosen das deutsche „Hurrah" erklungen wäre. Die von Wendler geleitete Schaar hatte unbehelligt die Hauptstraße erreicht und griff jetzt sofort mit ge-

10. Mai 1838 über die Generalräthe die Bezirke bisher facultativ die Kosten getragen, so wird diese Leistung durch das neue Gesetz obligatorisch gemacht. Das zweite Gesetz, entstammend der französischen resp. rheinpreußischen Gesetzgebung über das System der Nachhaft, macht ebenfalls die aus der letzteren resultirenden Kosten zur Landes- resp. Bezirkslast. Beide Gesetze wurden mit unwesentlichen Modificationen zur Annahme geeignet befunden. In der IV. Commission wurde der Etat der Forstverwaltung auf das Jahr 1876, und zwar „Einnahmen", berathen, der ebenfalls durchging. Die Einnahmen der Forstverwaltung haben sich unter der deutschen Regierung stetig vermehrt. Die wirkliche Ist-Einnahme allein für Holz betrug 1873: 6,237,629 Mk., 1874: 6,404,346 Mk. Auch pro 1875 steht nach Maßgabe der bisherigen Holzversteigerungen ein ebenso günstiges Ergebniß zu erwarten. Der jährliche Betrag der „Einnahme" pro 1876 ist auf 6,310,000 Mk. festgesetzt. Die bisherigen Verhandlungen sind mit Ruhe und zur völligen beiderseitigen Zufriedenheit verlaufen und die Vorberathungen so weit gediehen, daß heute Nachmittags bereits eine Plenarsitzung über das Gesetz der Gebühren der Advocaten und Anwälte und über die Verordnung betr. die Stempelgebühren abgehalten werden konnte.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 24. Juni. Die Arbeiter sind mit sehr geringen Ausnahmen zur Arbeit nicht zurückgekehrt, sondern in großer Menge zur Stadt hinausgezogen. Verstärkte Polizei-Patrouillen durchziehen die Arbeiterviertel, aber nirgends ist ein gewaltsames Abhalten von der Arbeit vorgekommen. Auch die Weber haben ihre Beobachtungsposten. Die Fabrikanten sendeten ihre Werkmeister in aller Früh in die Arbeiterwohnungen aus, einzelne Fabrikanten gehen persönlich aus und halten die Arbeiter auf der Gasse an, um sie zur Rückkehr zu bestimmen. Einige Arbeiter begeben sich eben zu Gericht, um gegen die Fabrikanten klagbar aufzutreten, weil diese die Arbeiter durch Drohungen einzuschüchtern suchen. — Heute Abends findet wieder eine Versammlung der Fabrikanten statt, bei welcher alle zum vollzähligen Erscheinen aufgefordert werden. Die Spinnereibesitzer, die alle fortarbeiten, aber bei Fortdauer des Strikes bald zahlreiche Arbeiter-Entlassungen vornehmen müssen, constatiren bisher keine feindliche Stimmung der Spinner gegen die Weber. Mehrere Arbeiter waren bei dem Staatsanwalt, der sie mit ihren Beschwerden gegen das Vorgehen der Fabrikanten an die Polizeibehörde wies, wohin sie auch gegangen sind. Heute Mittags begiebt sich eine Arbeiter-Deputation zu Hofrath Winkler, dem Stellvertreter des Statthalters, denselben um Einschränkung der zahlreichen Ausweisungen jener Arbeiter zu bitten, die sich tadellos aufführen.

Italien.

Rom, 21. Juni. Die Ansprache des Papstes an die Cardinäle bei seiner Erwählungsfeier liegt nun im Wortlaute vor, und man begreift, daß die clericalen Blätter Roms Anstand genommen haben, dieselbe zu veröffentlichen. Der fruchtlose Appell an den König Victor Emanuel bezüglich des Militärdienstes der Geistlichkeit scheint Pius IX. sehr verstimmt zu haben, denn er macht in seiner Ansprache reichlichen Gebrauch von den gefährlichsten Bibelcitaten und kommt wieder auf die ehemaligen scharfen Verdammungen der Occupation Roms zurück, die er seit einiger Zeit weniger mehr hören ließ. Er vergleicht diesmal den Einmarsch der italienischen Armee mit den früheren Eroberungen Roms durch fremde Truppen, wobei er immerhin noch so höflich ist, Herrn Alarich nicht beim Namen zu nennen, um die Sache zu bezeichnen. Sodann schildert der Papst den Kampf „der Wahrheit mit dem Irrthum" mit kräftigen Worten: „Ihr sehet einerseits die Veröffentlichungen einer unverschämten, lügenhaften und lasterhaften Presse, die zum Theile von Jenen, welche sie unterdrücken sollten, beschützt und besoldet wird; andererseits erblicket ihr eifrige Vereine guter Katholiken, die alle bemüht sind, Bücher mit gesunder Moral, erbauliche Werke und Zeitungen zu verbreiten, welch letztere, möchte Ich sagen, einen katholisirenden Charakter annehmen und sich theilweise vornehmen, die Irrthümer zu widerlegen, die revolutionären und sektirerischen Entstellungen bloßzulegen. Ihr sehet auf der einen Seite Apostaten und Ungläubige, die, weil sie zu dem jetzigen Verlaufe der Dinge mitgewirkt haben, als Belohnung Lehrstühle des Unterrichts erhalten haben, um die Jugend zu verderben. Die Sache ist wirklich schrecklich, aber leider nur zu wahr. Um diesem verheerenden Strom einen Damm entgegenzusetzen, widmen sich Viele unverdrossen dem Unterrichte der Jugend, theils um sie von den vergifteten Weideplätzen zu entfernen, theils um sie, nachdem sie die verdorbene Atmosphäre der Lehrer, welche auf den Kathedern der Pestilenz sitzen, eingeathmet haben, auf die Pfade der Wahrheit zurückzuführen." Leute mit geringem Schicklichkeitsgefühl haben selbst behauptet, fährt Pius IX. fort, daß der 16. Juni für das römische Volk unbeachtet vorübergehen werde; er sei aber versichert, daß die Kirchen in dem Momente, in dem er spreche, „gefüllt und mit ungewöhnlichem Schmucke geziert seien." Einige Jahre einer „pharisäischen, gottlosen, sectirerischen Verfolgung" haben die Kräfte der Kirche nicht zu schwächen vermocht. Der Papst spricht zum Schluß die tröstliche Ueberzeugung aus, daß der Herr, der einst Winden und Wellen gebot, sich auch jetzt erheben werde, um mit dem nämlichen Machtwort die Verfolger der Kirche zur Ruhe zu weisen.

— Die Blätter der „Gemäßigten" versichern, daß ein Aufstandsversuch in Sicilien nicht befürchtet werde, und daß dort Alles ruhig sei! Dem widersprechen indeß verschiedene Maßnahmen der Regierung, welche kürzlich im Hafen von Neapel mitten in der Nacht ein Regiment Infanterie nach Palermo hat einschiffen lassen. Andere Regimenter haben Befehl erhalten, sich jeden Augenblick zur Ueberfahrt nach Sicilien bereit zu halten. Aehnliche Befehle hat der Commandeur der im Hafen von Tarento vor Anker liegenden Kriegsflotte erhalten, die sogar mit Kriegsmunition versehen worden ist. Die Journale Palermo's klagen darüber, daß die königl. Telegraphen-Direction daselbst seit einigen Tagen die dort angekommenen Privatdepeschen nicht mehr den Adressaten hat zustellen lassen, eine Maßregel, die doch nur auf ministeriellen Befehl hat erfolgen dürfen. Daß die Sicilianer im hohen Grade auf das Ministerium erbittert sind, brauchen wir kaum zu versichern. In den Ministerien des Innern und der Justiz bereitet man eine gründliche, in Sicilien nothwendige Beamten-Epuration vor. Der Präfect von Caltanisetta, Ritter Fortunazzi, ist mehrmals auf offener Straße vom Volke verhöhnt und ausgepfiffen, in Folge dessen auch bereits abberufen worden. Dem ehemaligen General-Procurator in Palermo, Comthur Tajani, dagegen haben vorgestern einige Hundert Bürger und Studenten bei seiner Ankunft im Bahnhof zu Neapel ein Lebehoch gebracht. Eine Anzahl junger Leute hatte die Pferde des Wagens, der ihn nach dem Hotel bringen sollte, ausgespannt und ihn im Triumph bis zu seinem Absteigequartier gezogen. — In Bologna wird die demokratische Partei dieser Tage eine Versammlung in Scene setzen, auf welcher gegen die Einführung des Ausnahmegesetzes protestirt werden soll. Alle diese Mittheilungen zeigen, daß nicht nur in Sicilien, sondern auch in verschiedenen anderen Provinzen Gährung herrscht.

England.

London, 23. Juni. Die Königin der Niederlande, incognito als Gräfin van Buren reisend, kam gestern Mittag auf dem holländischen Kriegsschiff „Volk" in Woolwich an, wo sie vom niederländischen Gesandten Grafen v. Bylandt empfangen wurde. Bald nach ihrer Ankunft in London stattete die Königin dem Prinzen und der Prinzessin von Wales einen Besuch ab und erhielt einen Gegenbesuch. — Die neue Kunststickerei-Schule in South-Kensington wurde in Gegenwart der Prinzessin von Wales und der Prinzessin Christian eröffnet; letztere hielt die Eröffnungsrede.

Amerika.

Newyork, 8. Juni. Der Prozeß gegen die „Ring"-Schwindler Wm. M. Tweed und Genossen ist eine neue Phase getreten. Unlängst wurde der Stadt Newyork die Ueberraschung bereitet, daß einer der Complicen des „Boß Tweed", James B. Ingersoll, vom Gouverneur Tilden begnadigt sei. Man wußte sich nicht darüber klar zu werden, da Tilden, obwohl eingefleischter Demokrat, doch ein ehrenwerther Charakter ist. Jetzt stellt sich heraus, daß Ingersoll aus dem Zuchthaus entlassen wurde, weil er sich bereit erklärte, als Staatszeuge aufzutreten, das heißt die ganzen Machinationen der Schwindlerbande aufzudecken. Die äußerst wichtige Folge dieses Geständnisses ist, daß dadurch die Stadt das Beweismaterial erhält, um im Civilprozeß einen Theil der gestohlenen Millionen zurückzuerhalten. So ist bereits das Gesammtvermögen Peter B. Sweeny's, dem man bisher nicht beikommen zu können meinte, und seines Sohnes James im Betrage von sieben Millionen Dollars mit Beschlag belegt worden. Es ist das genau die Summe, die er, ein ursprünglich ganz unbemittelter Mensch, dem Stadtschatz geraubt haben soll. (Nach einer Depesche der „London Times" vom 16. Juni ist Tweed laut Beschluß des Newyorker Appellgerichts aus dem Zuchthause entlassen, aber auf neue Anklagen sofort wieder verhaftet worden. Es gelang ihm jedoch, sich gegen Stellung von Bürgschaft vorläufig der Haft zu entziehen.)

— Die hiesigen Repräsentanten der „Direct United States Cable Company" zeigen an, daß die Legung ihres Kabels vollendet und die Verbindung zwischen der Küste von New-Hampshire und Irland somit hergestellt ist. Der Lauf des neuen Kabels-Seils beginnt an Rye Beach, New-Hampshire, und endet, durch den Ocean sich hinziehend, an der Balling Skilligs Bay in Irland, wo es mit den Landlinien in Verbindung steht. Ein Nachtheil des neuen Kabels besteht in dessen außerordentlicher Länge, welche zur Folge haben wird, daß dasselbe voraussichtlich nur 9 Worte per Minute wird befördern können, während die alten Linien, welche mit Ausnahme der französischen, um 1000 engl. Meilen kürzer sind, das Doppelte leisten. Die nachstehende Tabelle gewährt eine Uebersicht der verschiedenen transatlantischen Kabel zwischen Nordamerika und Europa.

Gelegt.		engl. Meilenläng.
1866	Irland nach New-Foundland .	1896
1869	Brest nach Duxbury, Mass., über St. Pierre	3330
1873	Valentia nach New-Foundland	1900
1874	„ „ „	1900
1875	Directe Linie	3060

Provinzielles.

Königsberg, 26. Juni. Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben gestern Nachricht erhalten, daß der Handelsminister ihre Einladung angenommen und in nächster Zeit Königsberg besuchen wird. Es würde, falls der Minister schon in nächster Woche kommen sollte, die Preisvertheilung, für welche die Vorarbeiten heute oder morgen beendet sein sollen, wohl bis zu seinem Hiersein verschoben werden. Der landwirthschaftliche Minister wird voraussichtlich Montag den 5. Juli hier eintreffen.

Vermischtes.

Stettin. Die „Oder-Zeitung" hat, wie die „N. St. Ztg." mittheilt, dem Kaiserl. Postamt in Stettin die Anzeige gemacht, daß dieselbe mit dem letzten Tage dieses Monats aufhören wird zu erscheinen.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Gestern Abend starb nach langem schweren Leiden der Geh. Sanitätsrath Dr. Gustav Spieß. 1802 geboren und seit 1813 in Frankfurt hat Spieß als Mann von scharfem Verstand, vielseitiger, auch musikalischer Bildung und großer Arbeitskraft auf vielen Gebieten gemeinnütziger Bestrebungen mit Erfolg gewirkt. Neben seiner ärztlichen Thätigkeit ist er auch wiederholt als Schriftsteller auf dem Gebiet der Physiologie aufgetreten. Sein Sohn Alexander ist ebenfalls Arzt in Frankfurt und durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege bekannt.

— In Radolfzell wurde am 20. d. Mts. dem Dichter Viktor Scheffel das Diplom als Ehrenbürger der im „Trompeter von Säckingen" verewigten Stadtgemeinde Säckingen überreicht.

* Aus Paris wird die Erfindung eines unverbrennlichen Papiers gemeldet.

London, 23. Juni. Unter dem Titel: „Die Todesanzeige" ist hier ein neues Blatt erschienen, welches 16 Seiten umfaßt und den Zweck verfolgt, alle Todesanzeigen, die in der „Times" und anderen Blättern veröffentlicht werden, zu reproduciren. Die Vorderseite trägt als Vignette ein Grab, und alle Leitartikel und sonstigen Paragraphen beschäftigen sich mit Dingen, die auf den Tod und die Beerdigung Bezug haben. Der Gedanke an den Tod ist zwar jedem Menschen zu empfehlen, aber es fragt sich sehr, ob der Gegenstand, den das Blatt behandelt, nicht zu düster ist, um einen weiten Leserkreis zu interessiren.

— Dr. Schliemann ist in London angekommen und sollte am 24. d. im Alterthumsforscher-Verein eine Vorlesung über seine Entdeckungen in Troja halten.

— Bei einem Pfandleiher in Washington wurden am 8. d. von der Geheimpolizei ein weißes Spitzenkleid im Werthe von 10,000 Doll., ein Spitzen-Shawl im Werthe von 5000 Doll. und andere kostbare Spitzen in Beschlag genommen, welche von einem Franzosen daselbst für ca. 400 Doll. verpfändet worden waren. Die Spitzen gehörten ursprünglich der Ex-Kaiserin Eugenie und wurden kurze Zeit nach ihrer Uebersiedelung nach Chislehurst, zusammen mit einem Theil ihrer Diamanten und Juwelen verkauft. Es gelang dem Käufer, die Gegenstände im Jahre 1873 nach den Vereinigten Staaten einzuschmuggeln; die Zollbeamten erhielten zu spät Kenntniß, um den Thäter auf frischer That zu ertappen und erst nach anderthalbjährigen Anstrengungen hatten ihre Bemühungen, die geschmuggelten Sachen zu saisiren, Erfolg.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

26. Juni.

Geburten: Stuhlmachergesellen. Friedrich Wilhelm Gustav Giese, T. — Kaufmann Oscar Rich. Theobald Sigism. Kleophas, T. — Arb. Franz Drohsel, 2 T. — Kaufmann Herm. Zimmermann, T. — Arb. Mich. Zacholl, T. — Postsecret. Carl Bernhard Ludwig Ehlert, S. — Eisenb.-Diätar Carl Ferd. Friedr. Drewinsky, T. — Gen.-Major Wilhelm Ludolf v. Voss, T. — Schuhmachergesellen. Herm. Marcus, T. — Buchdruckereibes. Paul Thieme, S.

Heirathen: Holz- und Metalldreher Joh. August Pufahl mit Antonie Franziska Matriciani. — Stabs-Sergeant in der Kaiserl. Marine-Stabswache Johann Aug. Darms mit Marie Albertine Helfert. — Schmiedegesell Erdmann August Behrend mit Anna Pioskowski.

Todesfälle. T. d. Bataillons-Büchsenmachers Heinrich Eduard Nitsch, 4 W. — S. d. Bürstenmachermeisters Alexander Prehn, 4½ M. — T. d. Ladenmädchens Friederike Louise Eleonore Dexel, 6 M. — S. d. unverehel. Emmy Gümmel, 8 M. — S. d. Bäckermeisters Christian Jäschke, 7 M. — S. d. Holzbrakers Christian Krause, 3 M. — T. d. unverehel. Arbeiterin Auguste Neubert, 1 J. — Arbeiterfrau Barbara Bartuszewski, geb. Ligmanowski, 41 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 26. Juni. Wind: OSO.
Gesegelt: Roelfina, de Vries, Bremen, Holz. — Stolterfoth, Berner, Cette, Holz.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Juni.

		Crs.v.25.			Crs.v.25.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,60	105,70
Juni	189	187	Pr. Staatsschldf.	92,20	92,20
Sepbr.-Octbr.	194	192,50	Wstp. 3½ % Pfdb.	85,80	85,90
Rogg. fester,			do. 4% do.	95,20	95,50
Juni	141	140,50	do. 4½ % do.	102	102
Juni-Juli	141	140,50	Berg.-Märk. Eisb.	84,70	84,60
Sepbr.-Octbr.	146	145	Lombardenser.Cp.	171	164
Petroleum			Franzosen . .	502,50	498
pr 200 ℔			Rumänier . .	33,70	34
Sept.-Oct.	24,40	24,20	Rhein. Eisenbahn	112,70	113,50
Rüböl Juni	57,50	57,80	Oester. Creditanst.	394,50	392
Sept.-Oct.	59,50	60	Türken (5%)	40,90	40,20
Spiritus loco		54,30	Oest. Silberrente	67,80	67,80
Juni-Juli	54,40		Russ. Banknoten	280	280,50
Sept.-Oct.	55,20	55,10	Oest. Banknoten	183,60	183,60
Ung. Schatz-A. II.	93,80	93,80	Wechselcrs. Lond.	20,40	—

Ital. Rente 71,70.

Meteorologische Depesche vom 26. Juni.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	337,8	+11,0	SW	stark	halb bew.
Petersburg	338,1	+11,8	NO	stille	heiter.
Stockholm	338,1	+17,0	S	schwach	etwas bew.
Helsingör	—	—	SSO	schwach	Strom S.
Moskau .	329,0	· 11,0	NW	lebhaft	bewölkt.
Memel . .	339,9	+12,6	SO	mäßig	heiter.
Flensburg	336,3	+12,6	NO	mäßig	bewölkt.
Königsberg	336,4	+12,3	O	schwach	heiter.
Danzig . .	336,3	+14,7	O	flau	heiter.
Putbus . .	334,0	+13,2	O	schwach	bed., Reg.
Stettin . .	334,2	+14,3	—	—	bed., g. u. N. R.
Helder . .	336,6	+13,2	SW	schwach	—
Berlin . .	335,0	+13,1	SW	schwach	ganz bedeckt.
Posen . .	333,5	+15,0	SO	s. schw.	trübe.
Breslau .	330,7	+14,1	NW	schwach	trübe.
Brüssel . .	336,8	+10,4	WSW	schwach	sehr bedeckt.
Wiesbaden	332,9	+12,4	N	schwach	bedeckt.
Ratibor .	327,3	+14,5	N	schwach	wolkig.
Trier . . .	331,4	+11,6	NO	schwach	trübe, neblig.
Paris . .	338,4	+11,5	WNW	schwach	bedeckt.

[Gewerbeblatt für die Provinz Preußen.] Inhalt der gestern ausgegebenen No. 13: Die Fabrikation feuerfester Chamottsteine in Elbing. — Gewerbe-Ausstellung: Papier-Industrie und Druck (Schluß). Ueber Schriftgießerei. Die Waggonfabrik von Steinfurt in Königsberg. Spinn- und Wickelmaschinen von Koch in Pr. Holland. — Gewerliche Mittheilungen: Reichs-Gewerbestatistik. Gädicke's Hefenmehl. — Aus der Ausstellung: Feldschmiede- und Ventilator-Gebläse. Gebauhr's Instrumente. „Bios". — Notizen und Rezepte. — Beantwortung der Fragen. — Fragen. Inserate.

---

fälltem Bayonnet in den Kampf ein. Das war entscheidend, wer von den Franzosen, von den Turcos flüchten konnte, suchte das Weite, der Rest streckte die Waffen und das Landauer Thor, das festeste von Weißenburg war gewonnen.

Fast gleichzeitig hatten übrigens bayerische Truppen an anderen, minder schwierigen Punkten sich ebenfalls den Eingang erkämpft, so daß etwa um die zweite Nachmittagsstunde die Stadt in den Händen der Deutschen war. Am Geißberge aber und in den Weingärten an den Abhängen bei den Werken am Lauterflusse wüthete der Kampf noch fort, noch schrecklicher sogar, als vorher in der nächsten Nähe der Stadt. Den Geißberg stürmten die Preußen unter dem verheerenden Feuer einer Mitrailleusen-Batterie, unter den Schüssen der feindlichen Infanterie, die hinter vortrefflichen Deckungen stand. Hier fiel der französische General Douay und hier errang die deutsche Tapferkeit die erste bedeutende Kriegsbeute: Hunderte von Gefangenen und ein ganzes Zeltlager des Feindes, der in voller Flucht gegen vier Uhr Nachmittags das Schlachtfeld dem Sieger überließ.

VI.

Als der Kampf auf der ganzen Linie beendigt war, wäre Wendler am liebsten sofort hinausgeritten zu seiner Besitzung, aber sein neuer, in den Stunden der Gefahr erworbener Freund, der bayerische Hauptmann, rieth ihm entschieden hiervon ab, weil ein solches Unternehmen, trotz der geringen Entfernung der Mühle von der jetzt durch die deutschen Truppen besetzten Stadt, für den einzelnen Mann höchst gefährlich werden konnte, da es auf der Hand lag, daß sich in der Umgegend noch zahlreiche Versprengte der französischen Armee aufhielten. Weißenburg selbst hatte durch die Ereignisse des Tages, wie mit einem Schlage, eine gänzlich veränderte Physiognomie erhalten. Nicht nur trugen viele Häuser deutliche Spuren der Schlacht — am Landauer Thore waren zum Beispiel mehrere Gebäude durch die Geschosse der Artillerie beinahe in Ruinen verwandelt —, sondern es war auch die Haltung der Bevölkerung eine gänzlich andere geworden. Die französische Partei innerhalb derselben hat mit der größten Zuversicht den Dingen, die da kommen sollten, entgegengesehen, sie hatte noch am Tage vorher über die Nachricht von der „Feuertaufe des kaiserlichen Prinzen" überschwenglich gejubelt und jetzt waren alle ihre Hoffnungen vernichtet, die Stadt war überfüllt mit bayerischen und preußischen Soldaten, deren blaue Uniformen man auf allen Straßen und Gassen, in allen Gast- und Privathäusern erblickte. Das Ereigniß war zu rasch gekommen, um nicht auf die französisch Gesinnten fast betäubend zu wirken. Je größer aber die Entmuthigung jener, desto höher war auch die Freude ihrer Gegner. Indessen äußerte sich diese in einer würdigen Weise, nicht in rauschendem Jubel; keiner von der deutschen Partei dachte daran, den Sieg durch eine Illumination zu feiern, aber es hatte sich sofort ein Comité gebildet zur Verpflegung verwundeter Krieger, an dessen Spitze unter Anderen auch der uns bereits wohl bekannte Wirth Berger vom goldenen Löwen stand.

In den Gasthof dieses Ehrenmannes beschloß Wendler zu gehen, nachdem er den Plan, noch heute sein Etablissement aufzusuchen, aufgegeben hatte, und er wußte es auch zu veranlassen, daß der Hauptmann dort sein Quartier erhielt. Berger hatte ihn seit fast vierzehn Tagen nicht gesehen, seitdem nämlich die Mühle ihre unangenehmen militärischen Gäste erhalten, und obgleich diese Zeit eigentlich nur kurz war, so war sie doch viel zu unruhig und zugleich viel zu ereignißreich gewesen, als daß das erste Zusammentreffen den beiden Männern nicht wie ein Wiedersehen nach langer Trennung hätte erscheinen sollen. Sobald es daher dem Löwenwirth, dessen Haus heute besonders stark von Soldaten besucht war, seine Zeit erlaubte, setzte er sich zu dem Müller und beide tauschten ihre Ansichten über das eben Geschehene, sowie die Erzählung ihrer eignen Erlebnisse während der letzten Zeit mit einander aus. Dabei kam das Gespräch auch wieder auf die Denunciation des Kaiserslauterer Kaufmannes durch den alten Lorrain, und Berger bemerkte, daß seit jenem Tage weder der verrätherische „juge d'un village", noch dessen Freund Pierron in seinem Hause gewesen, bis sie plötzlich am Abend der Siegesillumination wieder gekommen, sich, wie gewöhnlich, geheimnißvoll unterhalten, ihm aber schließlich erzählt hätten, daß der Douanier in Erbschaftsangelegenheiten in Kaiserslautern gewesen und dort auch Herrn Simmler besucht hätte.

„Nun, damit brüstet sich der Mensch noch!" bemerkte Wendler. „Hat er Ihnen nichts Näheres über Kaiserslautern erzählt?"

„„Nein"", entgegnete der Wirth. „„Mir kam es überhaupt vor, als er mir die Mittheilung nur machte, um mich zu irgend einer Bemerkung über Simmler zu veranlassen. Welchen Zweck er dabei gehabt haben mag, weiß ich nicht, jedenfalls täuschte er sich aber, wenn er glaubte, mich aushorchen zu können.""

Der Müller schien einen Augenblick zu überlegen, ob er das Thema weiter fortführen solle, bemerkte dann aber leise und rasch: „Ich glaube auch, daß der unheimliche Bursche irgend etwas gegen Herrn Simmler im Schilde führen mag, denn — ich will's Ihnen nur sagen — der Letztere hat mir geschrieben, Pierron habe um die Hand seiner Tochter angehalten, sei aber natürlich abgewiesen worden."

„„Alle Wetter!"" rief Berger, im höchsten Staunen die Hände zusammenschlagend. „„Um die Hand der Johanna Simmler! Und wissen Sie denn nicht, daß der Pierron bereits verheirathet ist!""

„Nein", entgegnete der Müller, seinerseits nicht weniger erstaunt. Das wußte ich nicht! „Also dieser bodenlos schlechte Kerl wollte sein Weib sitzen lassen und sich in eine anständige, ruhig lebende Familie drängen! Darum hat er auch bei seiner Brautwerbung in Kaiserslautern gesagt, daß er nach der Hochzeit sofort nach Südfrankreich gehen wolle. Aber warten Sie, das soll ihm eingetränkt werden, ich werde ihm diesen Schurkenstreich nicht hingehen lassen."

Der Löwenwirth stimmte in die Entrüstung Wendler's vollständig ein, meinte aber, es dürfe jetzt schwer halten, gegen den Douanier irgend etwas zu thun, daß sich derselbe vorläufig schwerlich in der Weißenburger Gegend sehen lassen werde, die bei der unerwarteten Wendung der Kriegsereignisse für Pierron, den offenkundigen Mouchard, doch vorläufig nicht allzuviel Sicherheit bieten möchte.

„O, der Kerl ist zu Allem fähig!" bemerkte der Müller. „Wenn er hier nicht bleiben kann, geht er womöglich sogar nach Kaiserslautern zurück. Doch ihm soll das Handwerk gelegt werden, so wahr ich Konrad Wendler heiße."

PROSPECTUS.

Königl. Schwed. fundirtes Staats-Anlehen vom Jahre 1875.

Bestimmt zum Bau von Staats-Eisenbahnen, kraft Beschlusses der Reichsstände und mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

EMISSION

von 20,250,000 Deutsche Reichsmark in à $4\frac{1}{2}$ % verzinslichen Obligationen

negociirt durch

das Bankhaus von **Erlanger & Söhne** in **Frankfurt a. M.,**
die **Oesterreichisch-Deutsche Bank** in **Frankfurt a. M.,**
die **Anglo-Oesterreichische Bank** in **Wien,**
das Bankhaus **Haller, Söhle & Co.** in **Hamburg.**

Nach Beschluss des reichsständigen Reichsschulden-Comptoirs in Stockholm, soll mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs, der Betrag von Deutschen Reichsmark 20,250,000 — in zu $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinslichen Obligationen und eingetheilt in Stücke zu 300, 600, 1500 und 3000 Reichsmark, auf den Inhaber lautend ausgegeben werden.

Die Rückzahlung erfolgt binnen 60 Jahren, al pari, und zwar durch Ausloosung nach dem den Obligationen beigedruckten Tilgungsplan. Die ausgeloosten Obligationen, sowie die Coupons, sind nach Wahl des Besitzers in **Frankfurt a. M., Hamburg** oder **Berlin** bei den auf den Coupons bezeichneten Stellen zahlbar.

Die Schuldverschreibungen sind mit halbjährigen, auf den 1. Februar und 1. August fälligen Zinsabschnitten, versehen, wovon der erste am 1. Februar 1876 fällig ist. Die Ausloosung der Obligationen findet je am ersten Werktage des Monats April statt, und sind solche alsdann am 1. August desselben Jahres resp. am 1. Februar des nachfolgenden Jahres zahlbar. Die gezogenen Nummern werden öffentlich in der amtlichen Zeitung Schwedens, und ferner in fünf hierzu bestimmten deutschen Zeitungen bekannt gegeben.

Die Subscription auf obige 20,250,000 Deutsche Reichsmark findet statt am 28. und 29. Juni a. c. und zwar:

in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **von Erlanger & Söhne** und
„ der **Oesterreichisch-Deutschen Bank,**
„ **Hamburg** „ den Herren **Haller, Söhle & Comp.,**
„ **Berlin** „ „ „ **Mendelssohn & Comp.,**

und bleibt Reduction vorbehalten.

Der Subscriptionspreis ist auf $98\frac{1}{4}$ Deutsche Reichsmark für je 100 Deutsche Reichsmark festgesetzt.

Stückzinsen werden extra berechnet.

Bei der Subscription sind 10 pCt. in staatlich garantirten, an den Börsen von **Frankfurt a. M., Berlin** und **Hamburg** notirten Effecten, oder in Baar zu hinterlegen.

Nach erfolgter Repartition wird die Caution zurückgegeben, resp. sofern solche in Baar geleistet ist, bei der ersten Einzahlung verrechnet.

Die Einzahlungen haben zu geschehen:

$18\frac{1}{4}$ % bei der Zutheilung.
25 % am 1. August a. c.
25 % „ 1. September a. c.
30 % „ 1. October a. c.

Die Einzahlungen sind bei denjenigen Stellen zu leisten, woselbst die Subscription erfolgte.

Die Herren **von Erlanger & Söhne** geben bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke Interimsscheine aus, welche nach erfolgter Vollzahlung und Fertigstellung der effectiven Obligationen in solche umgetauscht werden.

Beträge unter 15,000 deutsche Reichsmark sind nach Bekanntgabe der Repartition voll abzunehmen; für höhere Beträge ist Vollzahlung an den oben bezeichneten Terminen gestattet.

Für rückständige Einzahlungen werden 6 pCt. Verzugszinsen berechnet. — Interimsscheine, auf welche die vorgeschriebenen Einzahlungen drei Monate nach den betreffenden Terminen nicht geleistet sind, können durch Beschluss der oben genannten Firmen annullirt werden; an deren Stelle treten alsdann neue Interimsscheine, welche für Rechnung des säumigen Besitzers an einer der Börsen von Frankfurt a. M., Hamburg oder Berlin begeben werden.

Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, 23. Juni 1875.

Wir sind von den contrahirenden Häusern beauftragt, an oben angegebenen Tagen Zeichnungen auf diese Anleihe zu den Bedingungen des Prospectus entgegen zu nehmen.

Danzig. **Danziger Privat-Actien-Bank.**

Die Anfuhr von ca. 5200 Kubikmetern Erde zur Hinterfüllung der Futtermauer im Schloßgraben hierselbst soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist ein Termin

auf Sonnabend, den 3. Juli,
Vormittags 11 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten anberaumt und können die Bedingungen jederzeit eingesehen, auch abschriftlich mitgetheilt werden.

Marienburg, den 24. Juni 1875.

Der Wasser-Bauinspector.
9556) H. Diechhoff.

Auction
in Rexin bei Danzig,
am 10. Juli cr. über
20 gute Milchkühe,
10 Breitenburger Bullen,
40 sprungfähige Böcke,
8 starke Arbeitspferde.

Sicheren Käufern wird ein zweimonatlicher Credit gewährt.

Bertram.

Zur 152. Königl. Preuß. Staats-Lotterie,
Ziehung der 1. Kl. am 7. u. 8. Juli d. J., verkauft u. versendet **Antheil-Loose:** ¼ à 10 M., ⅛ à 5 M., 1/16 à 2,50 M., 1/32 à 1,25 M. das Lotterie-Comtoir von August Froese, Hundegasse 52. (8270

Zur 1. Klasse (7. und 8. Juli) versendet **Pr. Loose ¼ Orig. 48 Mk.**
Antheilloose ¼ 14 M., ⅛ 7 M., 1/16 3½ M.
H. Goldberg,
Lotterie-Comtoir,
Neue Friedrichstraße 71, Berlin.

Salicyl-Präparate,
Salicyl-Säure, Salicyl-Zahnpulver, Salicyl-Mundwasser, Salicyl-Fußpulver hält vorräthig
Bernhard Braune.

Echten
Feigen-Kaffee
empfiehlt
Arnold Nahgel, Schmiedegasse No. 21.

Doppelt gesiebten
Singapora-Pfeffer
à Pfund 9 Sgr., empfiehlt
Arnold Nahgel,
Schmiedegasse 21.

Vom Juni-Fang empfing neue Sendung von ganz vorzüglichen
Matjes-Heringen,
welche empfehle.
Friedrich Groth, 2. Damm No. 15.

Selterwasserpulver,
zur Bereitung eines kräftigen Selterwassers, vorzüglich wirksam gegen Kopf- und Magenleiden, sowie
engl. Brausepulver, Kaltschalepulver, Limonadenpulver, Himbeersaft, Citronenlimonaden-Essenz,
ferner
Laab-Essenz
zur Bereitung von Schweizer-Molken, stets frisch, empfiehlt
Hermann Lietzau,
Apotheke u. Droguenhandlung, Holzmarkt No. 1.

In Folge vielfacher an mich ergangenen Anfragen erlaube mir die ergebene Mittheilung, daß das von meinem Vorgänger, Herrn W. L. Neuenborn, seit Jahren angefertigte und sehr beliebte
Waschwasser
(Schönheitswasser)
durch Uebergang des Receptes auf mich übergegangen ist, und ferner nur in meiner Apotheke angefertigt wird und in Danzig nur allein echt von mir zu beziehen ist.
Hermann Lietzau,
Apotheke u. Droguen-Handlung, Holzmarkt 1.

Bengalische Flammen
in den brillantesten Farben,
Feuerwerkskörper
in größter Auswahl offerirt
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 1.

Dampfer-Verbindung Danzig-Stettin.
Dampfer „Ernste", Capt. Scherlau, geht Donnerstag, den 1. Juli von hier nach Stettin.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Hôtel de Stolp, am Altstädt. Graben.
P. Schottländer (Leinenfabriklager)
früher
aus Breslau und Münsterberg in Schlesien,
ist wieder eingetroffen.

Das Lager besteht aus Leinwand und nur einer Partie weißleinener Taschentücher. Preise unbedingt fest. Der Kürze wegen nur einige Angaben. 1 Stück Leinwand zu 1 Dutzend Hemden, mittelfein, durabel gearbeitet, 13 Rℓ, mein Verkaufspreis nur 8 Rℓ, feinere Zwirnleinwand früher 14, 16 bis 20 Rℓ, bei mir nur 10, 11—14 Rℓ, starkes schlesisches Creas-Leinen, reellstes Fabrikat zu Arbeitshemden, das Stück 12 und 14 Rℓ, bei mir nur 9, 10 und 11 Rℓ.

Für Rein-Leinen wird gesetzlich garantirt.

Für strengste Reellität bürgt das 30jährige Bestehen meiner alten Firma und der weite ausgebreitete Ruf, den ich mir seit 30 Jahren, so lange ich nach Danzig komme, in allen hiesigen Kreisen durch meine Reinen-Leinen-Waaren erworben habe. Wie seit einer langen Reihe von Jahren, bitte ich auch von meinen alten werthen Kunden auch diesmal mit Einkäufen beehrt zu werden, und bitte ich, mich wie bisher Freunden und Bekannten zu empfehlen.

Zeichnungen
auf
das Königl. Schwed. fundirte Staatsanlehen
vom Jahre 1875
in à 4½ % verzinslichen Obligationen nehmen am 27, 28. und 29. Juni d. J. entgegen.

Emissions-Cours 98¼ % franco Provision.
Prospecte sind bei uns kostenfrei in Empfang zu nehmen.

Die Coupons von **bei uns** gezeichneten Obligationen dieser Anleihe lösen wir kostenfrei ein.

Meyer & Gelhorn, Danzig,
9605) Bank- und Wechsel-Geschäft.

Als alleinige Agenten der Herren



Samuelson & Co. und **Walter A. Wood**
für Pommern und Westpreußen
offeriren wir deren
weltberühmte Gras- und Getreide-Mähmaschinen
zur kommenden Ernte zu billigsten Fabrikpreisen. Vorzügliche Leistung und Solidität unter coulanten Bedingungen garantirt. Broschüren nebst zahlreichen Berichten über dieselben versenden wir auf Wunsch gratis.

Schütt & Ahrens, Stettin u. Danzig,
Danzig, Comtoir: Hundegasse 33,
Alleinige Vertreter obiger Fabrikanten. (8737

Privatunterricht an Schüler höherer Lehranstalten, befond. Gymnasiasten in den mittleren und oberen Klassen, Vorbereitung zum Einjähr.-Freiwill.-Examen in einz. Fächern (u. Ausst. in sämmtl.) durch H. Zander, Johannisgasse No. 20. Zu sprech. tägl. von 2—3, 5—6 Uhr.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore

Braunschweig 30. Juni nach Baltimore
Donau 3. Juli „ Newyork
Main 10. Juli nach Newyork
Ohio 14. Juli „ Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 495 ℛ, zweite Cajüte 300 ℛ Zwischendeck 120 ℛ
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 405 ℛ, Zwischendeck 120 ℛ

Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländischen Agenten sowie (7881
Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Den Empfang sämmtlicher in den Ostpreußen und Pommern direct eingekauften diesjährigen Leinwande zeige ich meinen werthen hiesigen wie auswärtigen Kunden ergebenst an und empfehle mein aufs reichhaltigste ausgestattetes großes Lager der geneigten Beachtung.
J. Kickbusch,
Firma: J. A. Potrykus,
Glockenthor, Holzmarkt-Ecke.

Ripspläne
von nur guter Leinwand ohne Naht,
von 3 Rℓ 20 Sgr. pro Stück an empfiehlt
N. T. Angerer,
Langenmarkt 35.

Ripspläne mit 1 Naht (incl. Schnüre)
von demselben starken Stoffe wie die Farmersäcke, 23—24 Fuß lang und 8—9 Fuß breit, empfiehlt als äußerst haltbar à 5 Thlr. pro Stück, außerdem auch noch 3 andere billigere Sorten,
Otto Retzlaff,
9299) Milchkannengasse No. 13.

Southdown-Vollblut-Heerde
Lulkau bei Thorn.
Der Verkauf der jungen Böcke hat am **15. Juni** begonnen. Preise fest: I. Kl. 60 Rℓ, I. Kl. 80 Rℓ, zweiter Thaler Stallgeld pro Stück.
8830) **M. Weinschenck.**

Selterwasserpulver
zur Bereitung eines kräftigen Selterwassers, vorzüglich wirksam gegen Kopf- und Magenleiden, sowie
Engl. Brausepulver, Kaltschalepulver, Limonadenpulver, Himbeersaft, Citronenlimonaden-Essenz
in vorzüglichster Qualität empfiehlt
Albert Neumann,
Danzig, Langenmarkt No. 3.

Beachtenswerth f. Gutskäufer und Holzhändler.
Ein Rittergut in Ostpr. von 2828 Mrg. pr., oder 43 Huf. culm., wovon 1036 Mrg. prachtvoller Wald, **im Werthe von 100,000 Thlr.**, 350 Mrg. Wiesen und 1250 Mrg. milder, sehr kleefähiger Acker, sämmtlich gemergelt und geordnet, durchweg massiv eingebaut, mit Brennerei und schönem Inventar: 40 Pferde, 74 St. Rindvieh, 620 Schafe rc., ¾ Meile von der Bahn und Chaussee, soll, **nur wegen schwerer Krankheit** des Besitzers, billig für 112,000 Thlr. fester Preis, mit mindestens 40,000 Thlr. Anzahl., bei 10jähr. Belassung des Kaufgelderrestes u. dann eintretenden Abschlagszahlung, verkauft werden. Näheres durch
R. Zaerinner,
Königsberg i. Pr., Landhofmeisterstr. 22.

Photographie.
Ein bedeutendes photographisches Etablissement sucht **sofort** bei hohem Gehalt einen **Operateur** u. e. **Retoucheur**, welche in diesem Fache Vorzügliches leisten. Probearbeiten und Gehaltsforderung erwünscht.
C. Schulz in Marienburg.
Offerten unter No. 9553 befördert die Exped. dies. Ztg.

Eine Besitzung
von 240 Morgen preuß., 1 Meile von Danzig, in gutem wirthschaftlichen Zustande, mit guten Gebäuden und Saaten, ist mit vollständigem todten und lebenden Inventar für 15,000 Thaler bei 5000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg. u. 9530.

Mehrere Grundstücke in Provinzialstädten und größeren Kirchdörfern belegen, mit Material- und Gastwirthschaftsbetrieb (alte, sehr gute Nahrungsstellen) sind bei 12—1400 Rℓ Anzahlung billig zu verkaufen. Käufer belieben Offerten unter No. 9576 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Empfehlenswerth für Rentiers.
Ein herrschaftliches Wohnhaus mit großem Garten, in schöner freier Lage, in einer lebhaften Provinzialstadt, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Offerten von Selbstkäufern werden unter No. 9577 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine in nächster Nähe einer größeren Provinzialstadt belegene, sehr schöne Besitzung, ca. 3½ Hufen Flächeninhalt, Boden I. Klasse, in bester Cultur, Gebäude sehr gut, Inventar völlig complet, ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen.
Reflectanten erhalten nähere Auskunft unter No. 9578 in der Exped. dieser Zeitung.

100 3jähr. Hammel und 50 Merzmütter
in gutem Futterzustande sind in Tranwitz pr. Postlge verkäuflich. (9472
v. Kries.

Ein Gut
von ca. 500 M. M., vorzügl. Boden, schöne Gebäude, im Kreise Löbau Westpr., eine Meile von Station Bischofswerder, ist sogleich günstig zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adr sub **W. W. 500 Thorn** Westpr. postlagernd senden.

Roggenfuttermehl,
a Ctr. 62½ Sgr., Roggenkleie, a Ctr. 58 Sgr., offerirt **A. Werner**, Mühle Straschin. (9574

Circa 150 Ctr. Häckfel,
ab Kahn am Aichamt beim Bleihof, **billig zu verkaufen.**
9533) **August Schwaan.**

Das Mobiliar einer Stärkefabrik ist zu verkaufen.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 9502.

Ein Repositorium,
z. Material-Geschäft, wird zu kaufen gesucht Schüsseldamm 30. (9603

Ich suche einige Paare echte, fremdländische Hühner, welche hier acclimatisirt sind, zu kaufen und bitte um gefällige Offerten nebst Preisangabe.
Aug. Fröse,
Heiligenbrunn bei Danzig.

Ein Primaner eines Gymnasiums sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als Hauslehrer. Gefällige Offerten werden erbeten u. **E. C.** postlagernd Klein-Krna. (9584

Ein zuverl. Reisender
der Colonialwaarenbranche wird zu engagiren gesucht. Adr. u. 9501 i. d. Exp. d. Z.

Ein tüchtiger Stadtreisender, zum Verkaufe von Cigarren gegen hohe Provision, wird gesucht. Adressen unter **No. 9602** i. d. Exp. d. Ztg.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen Lehrling mit guter Schulbildung.
Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Einen Lehrling
suchen **Richd. Dühren & Co.**, Danzig, Milchkannengasse No. 6.

Einen kräft. j. Mann, 30 Jahre alt, aus Ostpr., empfiehlt für's Gut zur Beaufsichtigung der Leute **J. Hardegen**, Jopengasse 57. (9590

Zuverl., erfahr. Diener werden zu Octbr. gesucht d. **J. Hardegen**, Jopeng. 57.

Ein tücht., anst. **Mädchen**, v. Lande v. i. d. Wirthschaft ersahr., empf. zur Stütze d. Hausfr. **J. Hardegen**, Jopeng. 57.

Eine nur sociale, anst. **Köchin** empf. für Danzig v. Vorstadt **J. Hardegen**, Jopengasse 57.

Als
Maschinen-Monteur,
eventuell als Maschinenmeister in dauernder Stellung, wird für eine in der Anlage befindlichen Fabrik **ein solider, thätiger Mann**, der etwas versteht und leistet, und gute Empfehlungen aufzuweisen hat, gesucht. Antritt sofort oder später. Zu melden u. 9415 i. d. Exp. d. Ztg.

Für mein Materialgeschäft suche ich einen **zweiten Gehilfen** zum sofortigen Antritt **C. Schulz** in Marienburg.

Meine beiden Söhne, im Alter von 10 und 12 Jahren, beabsichtige ich während der großen Ferien bei einem Lehrer oder Pfarrer auf dem Lande in Pension zu geben. Gefäll. ge Anerbietungen bitte ich mit bestimmter Angabe des Preises für die Zeit vier Wochen mir schriftlich übersenden zu wollen.
9591) **Pfannenschmidt,**
Danzig, Brabank, Wallgasse 7.

Eine herrschaftl. Wohnung,
Hundegasse 53, Saaletage, bestehend in 4 Zimmern, Entree und Kabinet, sonstigem Zubehör, ist vom October c. für den Preis von 300 Thaler pr. Anno zu vermiethen. Zu besehen täglich von 11—1 Uhr. Zum Contractabschluß bei **Holzgasse 24, 2 Tr.** Auf Wunsch auch Pferdestall. Preis für denselben p. Anno 48 Thlr. (927

Ein Ladenlocal u. Wohnung,
welches sich zum Schuhgeschäft eignet, wird von einer kinderlosen, auswärtigen Familie vom 1. October zu miethen gesucht. Meldungen u. 9596 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Gewerbe-Verein.
Sonntag, den 4. Juli c., Morgens 4 Uhr,
Fahrt zur Ausstellung nach Königsberg.
Preis für Hin- und Rückfahrt 3 Klasse Mark 8. Eine Karte für die Vereinsmitglieder eingeführt werden.
Die Rückfahrt kann innerhalb vier Tagen mit jedem fahrplanmäßigen Personenzuge erfolgen.
Die Listen zur Unterzeichnung, bei welcher der Betrag eingezahlt werden muß, liegen bei Herrn **Biez, Fing.** Jopengasse 9, und im Gewerbehause, Heiligegeistgasse 82 aus und werden Donnerstag, Abends 6 Uhr, geschlossen. (9607
Der Vorstand des Allgemeinen Gewerbe-Vereins.

Seebad Brösen.
Sonntag, den 27. Juni, Concert, ausgeführt von der Capelle des **Ostpr. Pionir-Bataillons No. 1**
Anfang 4½ Uhr. Entrée **25** ₰.
9593) **Fürstenberg.**

Seebad Zoppot.
Sonntag, den 27. Juni,
CONCERT
im Kurgarten,
ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regt. No. 4.
Anfang 5 Uhr.
Entrée 30 ₰, Kinder 10 ₰.
Abonnements-Billets à Dtzd. 2 ℳ 25 ₰ sind im Kursaale bei Herrn **Johannes** zu haben. (9587
H. Buchholz.

Actien-Brauerei.
Heute Sonntag:
CONCERT.
Anfang 4½ Uhr.
9421) **F. Koll.**

Kaffeehaus
zum freundschaftl. Garten,
Neugarten No. 1.
Morgen Montag, den 28. Juni,
Abonnements-Concert
unter Leitung des Herrn Director Buchholz.
Entrée 25 ₰. Abonnements-Billets für 2 Personen 3 ℳ an der Kasse zu haben.
9280) **H. Reissmann.**

Selonke's Theater.
Sonntag, den 27. Juni: **Auftreten des Balletmeisters Hrn. Rinda nebst Gesellschaft, sowie der engl. Soubrette Miss Egerton.** U. A.: Beweis, daß Frauenzimmer keine Menschen sind. Schwank mit Gesang. **Die beiden Helden**, Lustsp. Eine Berliner Höferin. Charakterbild. **Cancan vor Gericht**, oder **Bei Gefangnißwärterinnen**, Großes komisches Ballet in 2 Abtheilungen von **Rinda.** — **Abends: Garten-Illumination.**

Ein lein. **Taschentuch (R. C.)** verloren. Gegen Belohn. abzug. Langgasse 68.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.